

Nummer 49 vom 5. Dezember 2018

47. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg – Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Reportage

Neustadt am Main: Erst Christmette, dann Plätzchen4-5 (Dominikanerinnen backen Plätzchen für Weihnachten)	
--	--

Berichte

Würzburg: „Jeder Getaufte hat eine Mission“ 6 (Festgottesdienst zum 50. Gründungsjubiläum der Gemeinschaft Sant'Egidio)	
Würzburg: Maria als Vorbild 7 (Videobotschaft von Bischof Dr. Franz Jung zum Advent)	
Würzburg: Schwierige finanzielle Situation 8 (Bischof Dr. Franz Jung informiert)	
Würzburg: Das „Superpfund“ der Diözese9-10 (Festakt „20 Jahre Internetseelsorge der Diözese Würzburg“)	
Würzburg: Feierstunde im Kilianshaus11-12 (Weihbischof ehrt Öchsner für 40 sowie Lang-Rachor und Marx für jeweils 25 Dienstjahre)	
Würzburg: „Frieden braucht Erinnerung“13-14 (Gedenken an Deportation Würzburger Juden vor 77 Jahren)	
Würzburg: Advent – nicht nur im Dezember 15 (Auch 2018 wieder: Gemeinsamer Online-Adventskalender der bayerischen (Erz)Bistümer)	
Würzburg: Günstig parken und dabei Gutes tun 16 (Parkplatzaktion am ersten und dritten Samstag im Dezember)	
Miltenberg: Von anderen Diözesen lernen 17 (Bundesweites Vernetzungstreffen der Ministranten-Arbeitskreise in Miltenberg)	
Würzburg: Gedenkgottesdienst mit Vize-Postulator 18 (Erlöserwestern erinnern an Schwester Julitta Ritz)	
Würzburg: Faire Geschenke für Weihnachten 19 (Weltladen veranstaltet fairen Weihnachtsmarkt)	
Würzburg: Helfer und Spender gesucht 20 (Sant'Egidio plant Weihnachtsfeiern für alte, kranke und hilfsbedürftige Menschen)	
Würzburg: „Streich die Vorurteile!“ 21 („Würzburg zeigt Schleife“ macht auf Vorurteile gegenüber Menschen mit HIV-Infektion aufmerksam)	

Aktuelles Lexikon

Rorate-Messe 22	
-----------------------	--

Kurzmeldungen

Würzburg: Adventsbotschaften von Bischof Dr. Franz Jung via Messenger	23
Würzburg: Radio-Kirchenmagazin – Schöpfung bewahren heißt Klimaschutz	23
Würzburg: Neue Broschüre der Ackermann-Gemeinde	23
Würzburg: Als Appell gegen die Todesstrafe – Festung wird grün beleuchtet	24
Münsterschwarzach: Münsterschwarzacher Mönche begleiten durch den Advent	24

Personalmeldungen

Bad Bocklet/Güntersleben/Lohr am Main: Pfarrer i. R. Johannes Markert wird 92 Jahre alt	25
Veitshöchheim: Langjährige MAV-Vorsitzende Rita Metzger wird 70.....	25
Schweinfurt: Stefan Redelberger wird Pfarrer von Urspringen, Karbach und Birkenfeld	26
Würzburg: Pfarrer Wolfgang Bier wechselt von Militärseelsorge nach Würzburg	26
Frammersbach/Lohr am Main: Gemeindeferentin Bigge auch in der Klinikseelsorge.....	27
Würzburg: Bracharz-Streib und Heppel auch in Sankt Burkard tätig.....	27
Würzburg: Lutz wechselt in PG „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth, Würzburg“ sowie die Pfarrei Würzburg-Sankt Burkard	28
Karlstadt/Arnstein: Pastoralreferentin Bauer verlässt Arnstein	28

Veranstaltungen

Würzburg: Noch wenige Plätze bei „Nachts im Museum“ am Nikolaustag.....	29
Würzburg: Gemeinschaft Sant'Egidio feiert 50. Jubiläum.....	29
Würzburg: „Gottseidank“-Gottesdienst in der Jugendkirche Würzburg	29
Würzburg: Advent im Museum am Dom – „SinnShopping“ und Führung.....	29
Würzburg: Aachener Domorganist spielt Orgelkonzert zum ersten Advent	30
Bad Königshofen: Wochenende für Alleinerziehende – „Ich bin doch keine Maschine“	30

Reportage

Erst Christmette, dann Plätzchen

Dominikanerinnen backen Plätzchen für Weihnachten – Naschen ist offiziell nur an Nikolaus und ab Weihnachten erlaubt – Gemeinsames Backen fördert Gemeinschaftssinn

Neustadt am Main (POW) In der Küche des Missionshauses Sankt Josef der Dominikanerinnen in Neustadt am Main duftet es nach süßem Vanillearoma, Zucker und Butter. Auf sämtlichen Arbeitsflächen liegen Bleche, auf denen fertige Plätzchen auskühlen, Holzbretter, Schüsseln mit Plätzchenteig oder Backzutaten. Konzentriert häufen Schwester Ehrengard (90) und Schwester Antonia (89) klebrigen Lebkuchenteig aus einer großen Schüssel auf Teelöffel und platzieren ihn auf kleinen Oblaten. Jedes Häufchen soll möglichst gleich groß sein, damit später im Ofen nicht ein Lebkuchen schon dunkel wird, während die anderen noch roh sind. Schwester Ehrengard scheint die Teigmenge fast ein bisschen wenig. Viele Jahre hat sie als ehemalige Hauswirtschaftsleiterin in der Jugendbildungsstätte auf dem Volkersberg gearbeitet und ist andere Mengen gewöhnt. „18 Eier sind da drin, die Menge ergibt bestimmt über 100 Lebkuchen. Das wird schon reichen“, meint Cornelia Maier, eine der drei Betreuerinnen, die beim diesjährigen Plätzchenbacken mithelfen.

Vier Schwestern und drei Betreuerinnen arbeiten mal konzentriert, mal lachend und schwatzend vor sich her. Während Schwester Ehrengard und Schwester Antonia mit dem Lebkuchenteig beschäftigt sind, drehen Schwester Arnolda (84) und Maier Spritzgebäckteig durch den Fleischwolf. Nebendran räumt Schwester Liboria (87) auf dem Arbeitstisch eine Fläche frei, um den Teig für die Terrassen zu verarbeiten. Mit dem Nudelholz rollt sie den Teig aus und tastet ihn mit den Fingerspitzen ab. So könne sie überprüfen, ob der Teig gleichmäßig ausgerollt ist. „Er darf nicht zu dünn sein, sonst reißt er beim Ausstechen auseinander“, erklärt sie. Dann holt sie die Ausstechförmchen zu sich und sticht eine Terrasse nach der anderen aus dem Teig aus. Sie achtet genau darauf, dass nur kleine Zwischenräume entstehen, und setzt das Förmchen sehr eng neben die ausgestochenen Flächen.

Insgesamt leben 16 Schwestern im Missionshaus der Dominikanerinnen. Jedes Jahr schließen sich die Betreuerinnen und freiwillige Schwestern zusammen und backen die Plätzchen für den eigenen Verzehr. „Geplant sind zehn bis 15 Sorten, je nachdem wie viel Zeit noch bleibt“, erklärt die Leiterin der Hauswirtschaft, Monika Breitenbach. Bis zum Vorabend des Nikolaustages müssen alle Plätzchen fertig sein. Am 5. Dezember, wenn der Nikolaus die Schwestern besucht, dürfen die ersten Plätzchen vernascht werden. Danach wird das Gebäck wieder in der Küche gelagert. Bis Weihnachten werden die Plätzchendosen nur noch dann rausgeholt, wenn Gäste zu Besuch sind. „Erst an Weihnachten nach der Christmette bekommt jede von uns einen Teller voller Plätzchen“, erzählt Schwester Liboria mit einem Lächeln im Gesicht. Auch Mandarinen, Walnüsse und Pralinen seien auf dem Teller, damit „für jeden Geschmack etwas dabei ist“.

Inzwischen ist der Teig für das Spritzgebäck fertig verarbeitet und Schwester Arnolda und Maier schrauben den Fleischwolf auf. „Im Fleischwolf bleibt immer noch sehr viel Teig zurück, das wäre doch schade, wenn wir den nicht backen“, erklärt Maier. Auch die Reinigung sei einfacher, je weniger Teig darin kleben bleibt. Aus dem übrigen Teig formt sie mit der Hand kleine runde Plätzchen. Schon macht sich Schwester Arnolda eifrig über die nächste Sorte her: Pfefferkuchen in Form von Nikoläusen. Sie rollt den Teig dick aus und sticht genau 30 Nikoläuse aus dem Teig – genug für die Schwestern und alle, die im Haus tätig sind. Wenn sie später aus dem Ofen kommen, seien sie erst einmal ein paar Tage sehr fest, sagt Maier. Aber bis zum 5. Dezember, wenn die Nikoläuse dann verspeist werden dürfen, würden sie wieder etwas weicher werden. „Falls nicht, kann man eine frische Brotscheibe in die Dose legen. Die Nikoläuse ziehen sich dann die Feuchtigkeit aus dem Brot“, erklärt Maier. „Plätzchen gehören einfach zu Weihnachten“, sagt Schwester Arnolda und erzählt, dass sie auch während ihrer Zeit in Südafrika zu Weihnachten Plätzchen gebacken habe. Dort war sie in Schulen, Entbindungsheimen und Herbergen in der Küche tätig und hat während der Zeit sämtliche Rezepte in einem persönlichen Rezeptbuch gesammelt. „Viele davon sind auf Englisch.“ Ihre Ingwerplätzchen seien besonders begehrt gewesen.

Die Plätzchenrezepte der Dominikanerinnen hat Breitenbach in einem großen Ordner abgeheftet. Viele stammen aus ihrer eigenen Sammlung oder von Maier. Ganz neu zur Sammlung hinzugekommen sei das Rezept für die Pfefferkuchen-Nikoläuse. Dagegen sei das Rezept für die Butterplätzchen das älteste. Es sei rund 100 Jahre alt und wurde von den Schwestern von Generation zu Generation weitergegeben. „Die Schwestern schätzen es sehr, dass wir die Plätzchen selber machen. Außerdem fördert das den Gemeinschaftssinn“, betont Breitenbach. Zusammen mit den anderen Betreuerinnen achtet sie darauf, dass die Schwestern auch im Alter noch aktiv sind. „Und beim Backen sieht man schon nach kurzer Zeit den Erfolg“, sagt sie. Zur Stärkung und als kleine Aufmerksamkeit für das gemeinsame Plätzchenbacken erhitzt sie weißen Glühwein und gibt jeder Helferin eine Tasse davon in die Hand. Natürlich dürfen zum Glühwein – ausnahmsweise – auch die ersten fertigen Plätzchen probiert werden.

Rebecca Hornung (POW)

(55 Zeilen/4918/1254; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

„Jeder Getaufte hat eine Mission“

Festgottesdienst zum 50. Gründungsjubiläum der Gemeinschaft Sant'Egidio – Bischof Dr. Franz Jung zieht Parallelen zwischen dem heiligen Franz Xaver und der Entwicklung Sant'Egidios

Würzburg (POW) Mit mehreren hundert Mitgliedern und Freunden von Sant'Egidio hat am Montagabend, 3. Dezember, Bischof Dr. Franz Jung einen Gottesdienst aus Anlass des 50. Gründungsjubiläums der Gemeinschaft gefeiert. Es sei wichtig, dort aktiv zu werden, wohin Gott einen sende, erklärte der Bischof. „Es muss nicht nach Übersee sein. Es reicht, vor der eigenen Haustür zu beginnen. Schön, dass Sie den Ruf des Herrn angenommen haben, hier für ihn zu gehen und für ihn zu wirken.“ Neben Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann feierten zahlreiche Priester mit, darunter auch Weihbischof Ulrich Boom und Mitglieder des Domkapitels.

In seiner Predigt in der Würzburger Seminarkirche Sankt Michael sprach der Bischof den Frauen und Männern der Gemeinschaft neben seinen Glückwünschen auch seinen Dank für das segensreiche Wirken im Bistum Würzburg aus. Würzburg sei die erste Niederlassung der Gemeinschaft außerhalb Italiens und die erste Niederlassung in Deutschland gewesen. Das Leben des Tagesheiligen Franz Xaver sei eine Inspirationsquelle für das, was die Gemeinschaft bewege und was sie lebe.

Franz Xaver gehörte zu den sieben ersten Jesuiten. Den Ordensgründer Ignatius von Loyola lernte er während des Studiums in Paris kennen. Zunächst habe Franz Xaver das Studium und die Priesterweihe nur als Weg zu einem gesicherten Leben auf einer reich dotierten Pfründestiftung betrachtet. Dann habe ihn aber der Satz angerührt: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die Welt gewinnt, aber darüber seine Seele verliert?“ Bereitwillig sei Franz Xaver später als Ersatz für einen erkrankten Mitbruder nach Indien aufgebrochen, um dort als Missionar zu wirken. „Wahre Freundschaft um Jesu willen kennt also auch Trennung, eine Trennung, die im Letzten aber mehr miteinander verbindet, als wenn man zusammengeblieben wäre.“ In der Trennung seien Ignatius von Loyola und Franz Xaver vereint gewesen beim Verfolgen des gleichen Ziels: die Welt für Christus zu erobern.

Freundschaft spiele für Sant'Egidio eine bedeutsame Rolle. „Als geistliche Freundschaft kennt sie eine Offenheit für Dritte und verhindert, dass sich die Gemeinschaft zu einem Club absondert und sich um ihre geistliche Fruchtbarkeit bringt.“ Wie Franz Xaver damals seien die Christen auch heute immer Ersatzleute – Menschen, die an die Stelle anderer treten, die verhindert sind, um beherzt dem Herrn zu dienen.

Auch in Rom habe das Engagement von Sant'Egidio mit Menschen angefangen, die sich von der Not ihrer Mitmenschen anrühren ließen. Diese hätten einfach begonnen, ohne einen konkreten Plan zu haben. Zu einem solchen Vorgehen rufe auch Papst Franziskus in Evangelii Gaudium auf. „Er sagt uns, dass jeder Getaufte eine Mission hat und dass die Ausrede nicht zählt, man habe sich nicht eingehend vorbereiten können.“

Anfangs habe Franz Xaver in einem Jahr tausende von Menschen getauft. „Im ungeheuren Arbeitsanfall entwickelte er eine Elementarisierung der Glaubenslehren, indem er den Taufwilligen die Grundgebete vermittelte und sie auf ansprechende Weise darzulegen versuchte“, erklärte Bischof Jung. In Japan sei die Umgebung dagegen ganz anders gewesen: Hochgebildet und stolz auf ihre eigene Tradition hätten die Japaner ihn erkennen lassen, was Mission auf Augenhöhe heißt. „Er betrieb im besten Sinn des heutigen Wortes Inkulturation: Er lernte von und mit den anderen neu das Evangelium verstehen“, betonte der Bischof.

In seiner Dankesansprache am Ende des Gottesdiensts betonte Professor Dr. Klaus Reder im Namen von Sant'Egidio, dass die Gemeinschaft überzeugt sei: „Das Evangelium gilt allen Menschen.“ Aus diesem Geist heraus zögen die Mitglieder hinaus zu den Menschen an den Rändern. „In ihnen begegnen wir dem Herrn.“

mh (POW)

(40 Zeilen/4918/1265; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Maria als Vorbild

Videobotschaft von Bischof Dr. Franz Jung zum Advent – „Freude an Gott ist Gabe des Heiligen Geistes“

Würzburg (POW) Gott braucht adventliche Menschen wie Maria, die ihm den Weg in diese Welt ebnen. Das betont Bischof Dr. Franz Jung in seiner Videobotschaft zur Adventszeit. „Die Begegnung von Maria mit dem Erzengel Gabriel ist die Urszene des Advents.“

Darin werden nach den Worten des Bischofs drei Dimensionen deutlich: Zum einen erschrecke Maria über die eigene Mission. „Sie hat nie im Leben daran gedacht, dass Gott sie auserwählt. Aber Gott traut ihr Großes zu.“ Auch die Menschen von heute dürften über ihre Mission erschrecken. Es gehe darum, Christus zu den Menschen zu bringen. „Machen wir uns diese Mission neu bewusst.“

Ein zweiter wichtiger Aspekt der Begegnung zwischen Gabriel und Maria ist nach den Worten von Bischof Jung die Offenheit für das Wirken des Heiligen Geistes. „Wir fühlen uns ähnlich wie Maria. Wir wissen nicht, wie Mission gehen soll.“ Mit Blick auf die eigenen Mittel würden die Menschen schnell mutlos. „Aber was zählt, sind nicht unsere Mittel, sondern die Offenheit für den Geist Gottes.“

Der dritte wichtige Aspekt für den Advent sei die Freude, Gott dienen zu dürfen. „Statt von Kleinmut wird Maria von großer Freude erfüllt. Diese Freude macht ihr Herz weit. Sie erklärt sich bereit, Gott zu dienen.“ Die Freude an Gott sei eine der Gaben des Heiligen Geistes, betont der Bischof weiter. „Wer mit Freude ans Werk geht, wer auf Gott sein Vertrauen setzt, der braucht nicht zu verzagen. Danken wir ihm, dass er uns jetzt in diese spannende Zeit gestellt hat.“

Die komplette Videobotschaft findet sich im Internet unter <https://youtu.be/GG2-QIQbNlc>.

(17 Zeilen/4918/1257; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Schwierige finanzielle Situation

Bischof Dr. Franz Jung informiert – Brief des Generalvikars Thomas Keßler an die Mitarbeiter

Würzburg (POW) Das Bistum Würzburg befindet sich derzeit in einer „schwierigen finanziellen Situation“. Darauf hat Bischof Dr. Franz Jung am Dienstagabend, 27. November, bei einem Gespräch mit Journalisten im Medienhaus des Bistums hingewiesen. Um sich einen besseren Überblick über die Lage zu verschaffen, arbeite die Diözese derzeit mit Hochdruck an der Umstellung der Rechnungslegung von Kameralistik auf die Vorgaben des Handelsgesetzbuchs (HGB). Damit sei es im Rahmen der Transparenzoffensive möglich, das kirchliche Vermögen nach den strengen gesetzlichen Regeln, wie sie für Kaufleute in Deutschland gelten, nach außen darzustellen. „Zudem setzen wir die Selbstverpflichtung zu Compliance und Good Governance um, beispielsweise bei den Gremien der Vermögensverwaltung. Das nimmt naturgemäß Zeit in Anspruch“, sagte Bischof Jung.

In einem Schreiben an alle hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spricht Generalvikar Thomas Keßler für 2017 von einem Jahresfehlbetrag „im unteren zweistelligen Millionenbereich“ in der Bilanz der Diözese. Dieser werde durch das Entnehmen von Rücklagen aufgefangen. Eine detaillierte Bilanz für 2017 werde im Dezember 2018 veröffentlicht. „Die zurückgehenden Finanzmittel und knapper werdenden Rücklagen werden wir schmerzlich zu spüren bekommen: bei unserem vielfältigen kirchlichen und sozialem Engagement ebenso wie bei Baumaßnahmen und künftigen Personaleinstellungen.“

Harte Einschnitte seien bei Baumaßnahmen zu erwarten, heißt es in dem Schreiben weiter. Beim pastoralen Personal werde es keine Kürzungen geben. „Die Menschen erwarten Seelsorgerinnen und Seelsorger vor Ort und Verlässlichkeit in der Pastoral.“ In allen anderen kirchlichen Bereichen müsse das Personal mittelfristig reduziert werden. Das bedeutet laut Generalvikar Keßler, dass beispielsweise freiwerdende Stellen nach kritischer Prüfung nur begrenzt nachbesetzt werden. „Dabei wird die Diözese weiter auf das wertvolle Engagement ihrer derzeitigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen und ein verlässlicher Ausbildungsbetrieb für junge Menschen sein.“ Vor großen Herausforderungen stehe die Verwaltung. „Sie muss sich zur professionell arbeitenden Servicezentrale der Diözese weiterentwickeln und alle Kräfte bündeln, um die Seelsorge zu unterstützen und zu entlasten“, heißt es in dem Schreiben des Generalvikars. Das Bischöfliche Ordinariat werde sich in seiner Struktur daher neu aufstellen.

(25 Zeilen/4918/1244; E-Mail voraus)

Das „Superfund“ der Diözese

Festakt „20 Jahre Internetseelsorge der Diözese Würzburg“ – Einblicke in die Geschichte der Internetseelsorge – Festvortrag von Professor Dr. Büsch

Würzburg (POW) Mit einem Festakt am Freitagabend, 30. November, im Würzburger Burkardushaus hat die Internetseelsorge der Diözese Würzburg ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert. „Dass wir dieses Jubiläum begehen können hängt an ganz vielen Stars der Internetseelsorge“, dankte Pastoralreferent Walter Lang, Diözesanbeauftragter für die Internetseelsorge, allen Haupt- und Ehrenamtlichen, die sich für dieses Angebot engagieren. Bei einer Talkrunde und einem Festvortrag bekamen die rund 50 Gäste – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Internetseelsorge und Interessierte – Einblicke in die Entwicklungen der vergangenen beiden Jahrzehnte.

In einer kurzweiligen Talkrunde bekamen die Gäste Einblick in die Geschichte und die Herausforderungen der Internetseelsorge. Es sei ihm wichtig gewesen, eine „Seelsorge mit Gesicht“ anzubieten, sagte Walter Sauter. Der ehemalige Leiter der Internetredaktion gründete zusammen mit Diakon Uwe Holschuh vor 20 Jahren die Internetseelsorge. Teilweise seien die Anfänge „sehr strümpfig“ gewesen. „Es lief alles über E-Mails, Formulare oder Verschlüsselung gab es nicht.“ Sogar das Faxgerät sei in den Anfangsjahren noch zum Einsatz gekommen, um Anfragen zu beantworten. Damals hätten nur 30 Prozent der Rechner überhaupt ein Modem gehabt, erläuterte Holschuh: „Die ganze Software, die man heute kaufen kann, gab es nicht. Das musste erst mal selbst geschrieben werden.“

Auch die Seelsorger mussten sich umstellen. Denn Seelsorge über das Internet sei völlig anders als wenn man sich von Angesicht zu Angesicht gegenübersetze, erklärte Kirsten Danelzik, ebenfalls von Anfang an in der Internetseelsorge engagiert. „Ich bekomme nie ein Bild und nur wenige Angaben. Ich kann nur aus der Sprache ein paar Rückschlüsse auf die Person ziehen.“ So habe sie beispielsweise einmal an der Sprache gemerkt, dass eine angebliche junge Frau in Wahrheit erst zwölf Jahre alt war. „Ich überlege genauer, was ich schreibe, und manchmal vergeht eine lange Zeit, bis eine Rückmeldung kommt“, sagte Monika Pickert, Mitarbeiterin in der Regionalstelle Schweinfurt der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) und seit 2009 in der Internetseelsorge engagiert. „Das ist ein Nachteil dieser Beratungsform, dass Zeiten zu überbrücken sind.“

Die angesprochenen Themen reichten von Beziehungsproblemen über Erziehungsfragen bis hin zu psychischen Erkrankungen. Oft ginge es auch um Dinge, die man sich nicht auszusprechen traue, sagte Lang: „Manchmal ist es einfacher zu schreiben.“ Die meisten Anfragen kämen aus der Altersgruppe der 30-, 40- und 50-Jährigen, hat Pickert beobachtet. Die echten Jugendlichen seien zwar eher selten, aber die Interessenten seien dennoch deutlich jünger als der Durchschnitt im Sonntagsgottesdienst.

„Die Niederschwelligkeit hat mich schon immer überzeugt. Es ist ein Angebot, bei dem man nicht in eine Beratungsstelle oder in ein Pfarrhaus gehen muss. Es ist ein Superfund, in das die Diözese hier investiert“, erklärte Lang. So wünschte sich Pastoralreferent Rainer Ziegler, Cityseelsorger in Bad Kissingen und ehemaliger Leiter des Bereichs Sonderseelsorge/Diakonische Pastoral, dass die Diözese weiterhin „Groschen locker macht“. Sauters Wunsch war „Kreativität, um neue Ideen zu entwickeln und junge Menschen zu erreichen. Es ist wichtig, dass wir als Kirche ein religiöses Angebot setzen.“

„Onlineberatung und -seelsorge in Zeiten der Digitalität“ lautete anschließend das Vortragsthema von Professor Dr. Andreas Büsch von der Katholischen Fachhochschule Mainz, Leiter der Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz. Die Niederschwelligkeit und Anonymität seien die große Chance der Internetseelsorge, sagte der Referent. Den plötzlichen Kontaktabbruch, der für Seelsorger frustrierend sei, sah er vielmehr als Chance zur Gleichberechtigung: „Der Ratsuchende kann für sich den Stecker ziehen und braucht nicht mehr zu antworten.“ In Zeiten, in denen immer größere Pfarreien von immer weniger Seelsorgern betreut werden, beinhaltet Internetseelsorge für ihn zudem die Chance, die Leistungen in der Fläche zu erhalten. Der Blick in die Zukunft sei angesichts der rasanten technischen Entwicklung schwierig, so der Referent. „Alles, was über fünf Jahre hinausgeht, ist Kaffeesatzleserei.“ Doch er ermutigte alle Beteiligten, offen zu bleiben für neue Entwicklungen und Seismographen zu werden für die Bedürfnisse der Menschen.

„In den 20 Jahren ihres Bestehens haben Tausende Menschen einen Seelsorger gefunden, der sie in einer schwierigen Situation ernst genommen hat“, sagte Andrea Imbsweiler, Referentin für Glaubensinformation

und Online-Beratung bei der Katholischen Arbeitsstelle für missionarische Pastoral, in ihrem Grußwort. Für viele Menschen sei das Internet in diesem Moment oft der einzige vorstellbare Weg. „Das ist eine ganz große Leistung.“ Imbsweiler dankte auch dem Bistum. Es sei „nicht selbstverständlich“, für ein solches Projekt Personal und Geld zur Verfügung zu stellen. Aus dem kleinen Pflänzchen Internetseelsorge sei in den vergangenen 20 Jahren ein großer Baum geworden, schrieb Christine Endres, Leiterin des Fachbereichs Diakonische Pastoral/Sonderseelsorge, in ihrem Grußwort. Dabei sei sie ihrem Auftrag treu geblieben, ein niederschwelliges und kompetentes Beratungsangebot für Menschen zu sein, die einen Gesprächspartner brauchen. Sie wünschte dem Angebot Entwicklungsbereitschaft, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhin Freude und Engagement, sowie den Ratsuchenden, dass sie das Angebot als „hilfreich und lebensspendend erfahren“.

Die Feier endete mit einem Segensgebet, dass Lang und Helga Neudert, Religionslehrerin im Kirchendienst und Mitarbeiterin der Internetseelsorge, gemeinsam gestalteten. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt vom Schwander-Goltz-Duo. Im Anschluss trafen sich die Gäste zum Austausch im Foyer des Burkardushauses.

sti (POW)

(62 Zeilen/4918/1261; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Feierstunde im Kilianshaus

Weihbischof Boom ehrt Ingrid Öchsner für 40 sowie Lucia Lang-Rachor und Michael Marx für jeweils 25 Jahre im Dienst des Bistums – Cornelia Warsitz, Walburga Merold und Ursula Völker in den Ruhestand verabschiedet – Begrüßung für drei neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge der Diözese Würzburg, hat am Donnerstag, 29. November, einer Mitarbeiterin zum 40. und zwei Mitarbeitern zum 25. Dienstjubiläum gratuliert. Außerdem gehen drei Mitarbeiterinnen in den (Vor-)Ruhestand. Ihnen dankte der Weihbischof herzlich für ihren Einsatz und wünschte ihnen Gottes Segen. Zudem begrüßte er zwei Frauen und einen Mann an ihren neuen Stellen in der Diözese Würzburg. Im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats Würzburg überbrachte der stellvertretende Vorsitzende Burkhard Pechtl Glück- und Segenswünsche. Anlässe wie ein Dienstjubiläum würden zeigen, dass „Kirche ein Arbeitgeber ist, bei dem man es aushalten kann“.

In den Ruhestand geht Cornelia Warsitz, Bildungsreferentin in der Diözesanstelle Mission-Entwicklung-Frieden sowie Diözesansekretärin der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Warsitz, Jahrgang 1952, studierte von 1972 bis 1976 Sozialwesen an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt und schloss als Sozialpädagogin ab. Im Anschluss war sie zunächst als Referentin bei der KAB, ab 1978 als Sekretärin der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) im Bischöflichen Jugendamt und ab 1983 als KAB-Diözesansekretärin tätig. Von 1991 bis 2011 wirkte sie als Laienmissionarin im Dritten Orden der Franziskaner in Rio de Janeiro (Brasilien). Seit 2012 ist Warsitz als Bildungsreferentin in der Diözesanstelle Mission-Entwicklung-Frieden sowie als KAB-Diözesansekretärin tätig.

„Es waren spannende Jahre“, sagte Warsitz rückblickend. Ihr Leitgedanke sei gewesen: „Option für die Armen.“ Während ihrer Zeit in Rio de Janeiro habe sie Menschen vom untersten Rand der Gesellschaft kennen gelernt. Dabei habe sie auch umsetzen können, was sie in ihrer Arbeit für das Bistum gelernt hatte, sagte Warsitz. „Die Diözese hat mir diesen Weg eröffnet, dafür bin ich dankbar.“ An ihren Arbeitgeber appellierte sie, nicht am Personal in den Regionen zu sparen. „Wir brauchen Menschen vor Ort, die Ansprechpartner sind“, betonte sie. Zudem sprach sie sich dafür aus, Leitungspositionen auch mit Frauen zu besetzen.

Ebenfalls verabschiedet wurden Walburga Merold, Angestellte im Bürodienst im Referat Mission-Entwicklung-Frieden, und Ursula Völker, Angestellte im Bürodienst der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Beide waren an diesem Tag verhindert.

Ihr 40. Dienstjubiläum beging Ingrid Öchsner, Angestellte im Bürodienst beim Pilgerbüro der Diözese Würzburg sowie im i-Punkt Kirche. 1976 begann sie ihren Dienst im Bistum Würzburg als Sekretärin und Buchhalterin im Bischöflichen Jugendamt. 1983 wechselte sie in das Referat Frauenseelsorge und war auch im Personalrat aktiv. Nach einer dreijährigen Elternzeit begann sie 1989 in Teilzeit in der Kanzlei des Bischöflichen Seminars Kilianeum in Würzburg. Nach der Schließung des Internats und dem Umbau zum Kilianeum-Haus der Jugend war sie dort als Verwaltungsangestellte beschäftigt. 2002 wechselte sie als Sachbearbeiterin zum Familienbund der Katholiken (FdK) und war ehrenamtlich im i-Punkt Kirche tätig. Seit 2009 ist sie im Pilgerbüro der Diözese.

Seit jeweils 25 Jahren sind Pastoralreferentin Lucia Lang-Rachor, Diözesan-Ehe- und Familienseelsorgerin sowie Leiterin der Ehe- und Familienpastoral in der Diözese Würzburg, und Pastoralreferent Michael Marx, Diözesanbeauftragter für Hospiz- und Trauerpastoral, im Dienst des Bistums Würzburg. Lang-Rachor wurde 1968 in Würzburg geboren und begann 1995 ihren Dienst im Bistum als Pastoralassistentin in Burggrumbach und Unterpleichfeld sowie in der Familienseelsorge des Dekanats Würzburg-rechts des Mains. 2000 wurde sie Pastoralreferentin und war in der Familienseelsorge im Dekanat Würzburg-rechts des Mains tätig. Seit 2015 ist sie Leiterin der Ehe- und Familienpastoral in der Diözese Würzburg sowie Diözesan-Ehe- und Familienseelsorgerin. Marx wurde 1966 in Würzburg geboren. 1994 wurde er Pastoralassistent in Ochsenfurt-Sankt Andreas. 2000 wechselte er als Pastoralreferent nach Burggrumbach und Unterpleichfeld und war ab 2012 in der neu errichteten Pfarreiengemeinschaft „Volk Gottes an Pleichach und Main, Bergtheim“ tätig. Seit 2015 ist er Diözesanbeauftragter für Hospiz- und Trauerarbeit.

Weihbischof Boom begrüßte außerdem Daniela Biener, Referentin beim Familienbund der Katholiken, Elisabeth Schneider, Angestellte im Bürodienst beim Familienbund der Katholiken, sowie Alexander Sitter als Diözesanreferent für Südamerika im Referat Mission-Entwicklung-Frieden. Alle drei traten zum 1. September 2018 ihren Dienst an.

sti (POW)

(50 Zeilen/4918/1262; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Frieden braucht Erinnerung“

Gedenken an Deportation Würzburger Juden vor 77 Jahren – Weihbischof Boom warnt vor Verlust der Würde des Menschen – Dr. Josef Schuster: „Der Antisemitismus ist wieder in der Mitte der Gesellschaft angekommen“

Würzburg (POW) „Wir gehen heute diesen Weg schweren Herzens und mit dunklen Gedanken. Wir können uns heute nicht vorstellen, was hier vor 77 Jahren geschah.“ Anlässlich der ersten Deportation von Juden aus Würzburg im Jahr 1941 haben am Dienstagabend, 27. November, Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, und weitere Redner davor gewarnt, wohin die Ausgrenzung von Menschen im schlimmsten Fall führen kann. Vom Domvorplatz zogen rund 350 Personen schweigend mit Kerzen zum Mainfrankentheater. Dort befand sich damals die Schrankenhalle. Da der Vorplatz aufgrund der Theatersanierung derzeit eine Baustelle ist, führte der Zug in diesem Jahr weiter durch die Eichhornstraße bis kurz vor der Theaterstraße. Organisiert wurde die Gedenkveranstaltung von der Gemeinschaft Sant'Egidio und der Israelitischen Kultusgemeinde.

Weihbischof Ulrich Boom warnte vor dem Kiliansdom vor einem neuen Antisemitismus in der Gesellschaft. „Wo der Mensch sich über den Menschen erhebt, wird die Würde des Menschen nicht nur verletzt, sondern mit Füßen getreten.“ Wer den Dom betrete, sehe zuerst einen siebenarmigen Leuchter: „Die Menora aus dem Tempel in Jerusalem erinnert an unsere Wurzeln und Gemeinsamkeiten mit dem Judentum.“ Zugleich sei sie eine Ermahnung, dass „von unseren Vorfahren viele weggeschaut haben, als jüdische Bürgerinnen und Bürger aus unserer Stadt und unserem Land weggebracht und in den Tod getrieben wurden“. In der Botschaft von der Gotteskindschaft habe Antisemitismus keinen Platz, sagte der Weihbischof. „Wo wir den Bruder und die Schwester vergessen, haben wir Gott vergessen. Kein noch so frommes Denken und Handeln hebt die Schuld und die Sünde gegenüber dem Menschen auf.“

Max von Egidy, stellvertretender Dekan der evangelisch-lutherischen Kirche in Würzburg, erzählte von einem Gespräch mit seinen Kindern. Die Jüngste, zehn Jahre alt, habe ihn gefragt, woran an diesem Abend erinnert werde und was mit den Menschen damals geschehen sei. In den Reaktionen seiner Kinder sei „das Erschrecken greifbar“ geworden. „Wir versuchen Worte zu finden, damit die Opfer nicht vergessen werden, damit die Schuld nicht vergessen wird.“ Es gebe laute Stimmen, die ein Ende der Erinnerung fordern, sagte Egidy. Aber das Erinnern sei „lebensnotwendig“ für die Gesellschaft. „Sie würde vergessen, wohin Ausgrenzung führen kann. Es kann nur dann ein friedliches Miteinander geben, wenn wir uns an den Schrecken und das Leid erinnern. Frieden braucht Erinnerung.“

„Heute vor 77 Jahren wurden 202 Würzburger Juden bei Nacht und Kälte durch die Stadt getrieben. Nur 16 Menschen überlebten. Heute gehen wir gemeinsam ein Stück des Weges, den diese unglücklichen Menschen gehen mussten“, erinnerte Schuster. Mit großer Sorge betrachte er das Anwachsen rechtspopulistischer Parteien in Deutschland und Europa. Jude sei auf den Schulhöfen wieder ein Schimpfwort geworden. „Der Antisemitismus ist wieder in der Mitte der Gesellschaft angekommen“, stellte er fest. Um der eigenen Ehre und Würde wegen dürfe man das nicht zulassen. „Wir wollen gemeinsam für eine Gesellschaft eintreten, in der Schwache gestärkt und Fremde willkommen geheißen werden. Dazu soll die Erinnerung an diese schreckliche Nacht beitragen.“ Ausdrücklich dankte Schuster der Gemeinschaft Sant'Egidio dafür, dass sie die Erinnerung seit so vielen Jahren wachhalte.

Die Geschehnisse vor 77 Jahren zeigten, „wie schnell die zivilisatorische Oberfläche aufreißen kann und sich Abgründe auftun“, sagte Oberbürgermeister Christian Schuchardt. Die Mechanismen der Angst, die damals die Menschen in den Nationalsozialismus getrieben hätten, würden auch heute noch wirken: „Es werden wieder Ängste geschürt, Fremdenfeindlichkeit gedeiht, die Saat des Hasses fällt auf fruchtbaren Boden. Das Klima in der Gesellschaft ist härter geworden.“ Im vergangenen Jahr seien laut einer Studie bundesweit 1453 Straftaten gegen Juden und jüdische Einrichtungen registriert worden. „Dass Menschen angepöbelt und angefeindet werden, nur weil sie Juden sind, ist mir unverständlich.“ Er appellierte an die Zuhörer, gemeinsam für die Achtung der Menschenwürde, für Freiheit und Demokratie einzustehen. „Lassen Sie uns gemeinsam eine offene, friedliche, solidarische Stadtgesellschaft verwirklichen.“

Es werde wieder gegen Juden, Muslime und Flüchtlinge gehetzt, das Recht auf Asyl in Frage gestellt, die Existenz von Gaskammern geleugnet, mahnte Pfarrerin Angelika Wagner von der Gemeinschaft Sant'Egidio.

Trotzdem sehe sie ein „Licht am Ende des Tunnels“: „Unser heutiger Zug ist ein Zeichen, dass wir gemeinsam Angst und Wut begegnen. Ich sehe das Licht in den Kerzen, in den Gesichtern. Es darf niemals ausgelöscht werden.“

Zum Abschluss der Veranstaltung meldeten sich junge Menschen von der Gemeinschaft Sant'Egidio zu Wort. „Es liegt ans uns, solche Untaten wie die Deportation vor 77 Jahren nie wieder zuzulassen“, sagte Elias Oppenrieder (22). Jeder könne einen Teil dazu beitragen. Sant'Egidio tue das beispielsweise in der Schule des Friedens, in der Kinder mit unterschiedlichen Hintergründen zusammenkommen. „Wir versuchen im Kleinen, eine bessere, friedlichere Welt ohne Ausgrenzung und Hass zu schaffen. Das heutige Gedenken soll uns allen, ganz besonders uns jungen Menschen, Mahnung und Auftrag sein, unseren persönlichen Teil zu dieser friedlichen Welt ohne jegliche Ausgrenzung beizutragen.“

„Ich weiß, wie es ist, wenn man ausgegrenzt wird. Deshalb ist es wichtig, an die Vergangenheit zu erinnern“, sagte Zahra Jafari (15) aus Afghanistan. Sie lebe mit ihrer Familie seit drei Jahren in Deutschland. „Leider werden wir als Geflüchtete oft beschimpft, aber es gibt auch viele Menschen, die helfen. Wir müssen uns kennenlernen ohne Vorurteile, zusammen können wir eine friedliche Gesellschaft aufbauen“, appellierte sie an die Zuhörer.

sti (POW)

(62 Zeilen/4918/1241; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Advent – nicht nur im Dezember

Auch 2018 wieder: Gemeinsamer Online-Adventskalender der bayerischen (Erz-)Bistümer

Würzburg (POW) Von ihren weihnachtlichen und adventlichen Erfahrungen während des Jahres berichten ab Samstag, 1. Dezember, Priester, Pastoralreferenten, Gemeindereferenten und engagierte Christen unter der Internetadresse www.adventsmomente.de. Der Online-Adventskalender ist eine Gemeinschaftsaktion der Internetredaktionen der (Erz-)Diözesen Augsburg, Bamberg, Eichstätt, München und Freising, Passau, Regensburg und Würzburg.

Die Adventsmomente gibt es im Internet bereits seit 14 Jahren. Jährlich lassen sich mehrere Tausend Besucherinnen und Besucher in der Vorweihnachtszeit von den Geschichten zum Nachdenken anregen oder inspirieren. Angespornt durch diesen Erfolg sammelten die Redakteure aus den bayerischen Diözesen auch für den Adventskalender 2018 wieder Erlebnisse, die von weihnachtlichen Gegebenheiten während des Jahres berichten.

Am Samstag, 1. Dezember, erzählt etwa Dr. Ursula Silber, Rektorin des Aschaffener Martinushauses, von einem Kind, dessen Überleben nach einem dramatischen Unglück für sie zu einem Adventsmoment wurde.

Bis Heiligabend werden 24 Texte veröffentlicht, die einen tiefen Einblick in den seelsorglichen Umgang mit Menschen erlauben. Die täglichen Impulse erscheinen auch in den Social-Media-Angeboten der Bistümer und sind für die Nutzung auf Smartphones und Tablets angepasst.

(16 Zeilen/4918/1249; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Günstig parken und dabei Gutes tun

Gemeinsame Parkplatzaktion des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend und der Kirchlichen Jugendarbeit am ersten und dritten Samstag im Dezember – Spenden kommen Projekten in Brasilien und Tansania zugute

Würzburg (POW) Zusammen mit zwei Ehrenamtsgruppen bieten der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und die Kirchliche Jugendarbeit (kja) in der Diözese Würzburg im Advent wieder kostengünstige Parkplätze im Zentrum von Würzburg an. An den beiden Adventssamstagen, 1. und 15. Dezember, besteht auf dem Parkplatz des Kilianeums-Haus der Jugend, Ottostraße 1 in Würzburg, die Möglichkeit, für eine Spende von fünf Euro den ganzen Tag zu parken. Der Erlös kommt Projekten der kirchlichen Jugendarbeit in Afrika und Brasilien zugute. Die Einfahrt auf den Parkplatz ist zwischen 9.30 und 16 Uhr möglich. Die Ausfahrt muss bis spätestens 23 Uhr erfolgen, da sich danach automatisch das Zugangstor schließt.

Eine der beteiligten Gruppen ist der Arbeitskreis Jugendaustausch der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) Würzburg. Ihn gibt es mittlerweile seit zwei Jahren. Er ist aus einer Jugendbegegnung in Tansania heraus entstanden. Der eine Teil des Erlöses aus der Parkplatzaktion geht an den Verein Tushikane. Konkret geht das Geld an das Projekt, das Schulgelder für einzelne Jugendliche für weiterführende Schulen finanziert. Denn oftmals können die Eltern selbst das nicht komplett finanzieren. Nähere Informationen im Internet unter www.tushikane.net/unterstuetzen-sie-uns/uebernahmeschulgeld.

Die zweite Gruppe ist der Freundeskreis Brasilien. Dieser gründete sich nach dem Weltjugendtag 2013 in Brasilien und möchte Kontakt zu den Jugendlichen der dortigen Würzburger Partnerdiözese Óbidos halten sowie Projekte vor Ort finanziell unterstützen. Mit dem anderen Teil aus dem Gesamterlös der Parkplatzaktion wird das Projekt Nucleo in Juruti Velho (Diözese Óbidos) unterstützt. Das Nucleo ist ein sozialkulturelles Projekt der Maria-Stern-Schwestern. Dort bekommen Jugendliche neben einer warmen Mahlzeit zum Beispiel kostenlos Musikunterricht auf Gitarre, Klavier, Saxophon, Flöte oder können traditionelles Kunsthandwerk erlernen. Weiterhin gibt es Tanzgruppen, die regionale Tänze einüben. An Feiertagen bietet das Projekt Festivitäten inklusive Verpflegung für die ganze Familie. Durch das vielfältige Angebot sollen Kinder und Jugendliche davon abgehalten werden, auf die schiefe Bahn zu geraten. Die Weltwärtsfreiwilligen aus dem Bistum Würzburg arbeiten während ihres Auslandsjahres ebenfalls in diesem Projekt mit.

(25 Zeilen/4918/1250; E-Mail voraus)

Von anderen Diözesen lernen

Bundesweites Vernetzungstreffen der Ministranten-Arbeitskreise in Miltenberg – Austausch und Vernetzung als Ziele

Miltenberg (POW) Bei einem bundesweiten Vernetzungstreffen haben sich acht Diözesanzuständige für Ministrantenarbeit sowie 14 ehrenamtliche Mitarbeiter aus zehn deutschen Diözesen von Freitag, 23., bis Sonntag, 25. November, im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg über die Arbeit für und mit Ministranten ausgetauscht. Ein weiteres Ziel war die Vernetzung untereinander, schreibt das Referat für Ministrantenpastoral des Erzbistums Bamberg in einer Pressemitteilung. Die Teilnehmer kamen aus den (Erz-)Diözesen Bamberg, Essen, Hamburg, Limburg, Regensburg, Rottenburg-Stuttgart, Speyer, Trier, Würzburg sowie dem Offizialat Vechta. Organisiert wurde die Veranstaltung, die zum ersten Mal stattfand, von Sebastian Volk, Referent für Ministrantenarbeit und liturgische Bildung in der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) im Bistum Würzburg, sowie seinen Kollegen Tobias Fraas (Offizialat Vechta) und Benedikt Welter (Diözese Trier).

„In vielen Bistümern gibt es eine Gruppe von meist jungen Erwachsenen, die auf Diözesanebene ehrenamtlich die Arbeit für Ministranten unterstützen“, sagt Volk. Ein solches Treffen habe es bisher noch nicht gegeben. „Dahinter steht die Überzeugung, dass man viel von den anderen Diözesen lernen kann, wenn man über seinen eigenen Tellerrand hinausblickt.“

Zu Beginn beschäftigten sich die Haupt- und Ehrenamtlichen in Gruppen mit der Frage, wie die Ministrantenpastoral in den einzelnen Diözesen organisiert und strukturiert ist. Anschließend wurden spezifische Themen diskutiert, wie Schulungskonzepte oder die ministrantenspezifische Spiritualität. Die Hauptamtlichen befassten sich zudem damit, wie Kommunikation mit den Ehrenamtlichen gelingen kann, oder dem Thema Wertschätzung. Für die Ehrenamtlichen wiederum wurden Gruppen wie „Meine Motivation“ oder „Schulungsarbeit“ angeboten. Dabei habe sich schnell herauskristallisiert: Naturgemäß gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Diözesen, aber vieles ist dennoch sehr ähnlich. Vom Austausch inspiriert, entstanden im Verlaufe des Wochenendes zudem Ideen für verschiedene gemeinsame, überdiözesane Projekte.

„Dieses Treffen soll mit dem Ziel des gegenseitigen Austausches auf jeden Fall weiterhin stattfinden“, fasste Fabian zusammen, ein Ehrenamtlicher aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Das nächste Treffen ist für November 2019 geplant.

In jeder (Erz-)Diözese Deutschlands existiert eine Fachstelle, welcher explizit die Ministrantenpastoral des jeweiligen Bistums anvertraut ist und die von theologisch qualifizierten pastoralen Mitarbeitenden geleitet wird. Viele Bistümer haben darüber hinaus ein Team von erfahrenen Ehrenamtlichen aufgebaut, welche diese Aufgabe mit unterstützen. Mehr Informationen über die Ministrantenarbeit im Bistum Würzburg gibt es im Internet unter www.kja-ministranten.de.

(31 Zeilen/4918/1242; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gedenkgottesdienst mit Vize-Postulator

Erlörschwestern erinnern an Schwester Julitta Ritz

Würzburg (POW) Mit einem Gottesdienst in der Kirche des Würzburger Mutterhauses haben die Erlörschwestern und zahlreiche weitere Gläubige an Schwester Julitta Ritz erinnert. Sie habe tiefe Spuren im Leben vieler Menschen der Region und weit darüber hinaus hinterlassen, heißt es in einer Pressemitteilung der Erlörschwestern. Pallottinerpater Professor Dr. Heribert Niederschlag, Vize-Postulator im Seligsprechungsprozess für Ritz, erinnerte in seiner Predigt daran, dass sowohl Ritz und auch die Gründerin der Erlörschwestern, die selige Mutter Alfons Maria Eppinger, nicht der Vergangenheit angehörten, sondern den Menschen der Gegenwart voraus seien.

„Der Seligen und Heiligen gedenken heißt nicht rückwärts zu schauen in eine versunkene Geschichte, sondern sich unserer Zukunft zuzuwenden. Sie kennen das Leben und darum auch unsere Anfechtungen, Schwächen und Sehnsüchte. Heilige sind große Liebende, die die Nähe der geliebten Menschen suchen und sich ansprechen lassen. Sie wollen helfen, weil Liebe Not wenden will; sie können uns helfen, weil sie mit Jesus und durch ihn mit dem Dreifaltigen Gott innig verbunden sind.“

Niederschlag wies besonders auf die einzelnen Aspekte der Jesusnachfolge hin. Ritz habe diese in besonderer Weise zum Leuchten gebracht: Sie sei bedingungslos und leidenschaftlich für den Glauben eingetreten. Ihr Leben habe sie mit einer unerschütterlichen Hoffnung gelebt und mit einer bedingungslosen Liebe zu Jesus und allen Mitmenschen und Lebewesen. Niederschlag sprach den Wunsch aus, dass Ritz und Ordensgründerin Eppinger alle anstecken mögen mit dieser besonderen Liebe. Das Beisammensein nach dem Gedenkgottesdienst gab ausführlich Gelegenheit, sich auszutauschen.

Zur Person

Erlörschwester Maria Julitta Ritz wurde als Theresia Eleonore Ritz am 24. September 1882 in Uissigheim (Landkreis Main-Tauber) geboren. Am 13. Mai 1901 trat sie als Kandidatin in die Kongregation der Erlörschwestern in Würzburg ein. Nach dem Besuch der ordensinternen Schule ging sie von 1902 bis 1905 auf das Lehrerinnenseminar in Aschaffenburg. Nach dem Staatsexamen folgte 1905 die Einkleidung. Mit der Aufnahme ins Noviziat bekam Ritz den Ordensnamen Maria Julitta. Am 6. Oktober 1906 legte sie ihre Profess ab. Nach dem Einsatz an verschiedenen Volksschulen war sie ab Oktober 1910 viele Jahre an der Schule im Würzburger Mutterhaus aktiv. Die ordenseigene Schule wurde auf Druck der nationalsozialistischen Machthaber 1940 geschlossen.

Ritz wirkte fortan an der Pforte. In der Bombennacht des 16. März 1945 wurde das Würzburger Kloster völlig zerstört. Die Gemeinschaft siedelte nach Heidenfeld (Landkreis Schweinfurt) um. Nach dem Wiederaufbau des Mutterhauses arbeitete Ritz bis zu ihrem Tod weiter an der Pforte. In der Nachkriegszeit rief sie einen karitativen Paketdienst ins Leben. In ihrem Dienst erwies sie sich auch als spirituelle Ratgeberin, auch auf brieflichem Wege. Mit mehreren Theologieprofessoren wie dem Religionspsychologen Alois Mager stand sie im Austausch. Ihr geistliches Leben zeichnete sie ab 1924 auf, nachdem der Spiritual des Ordens, Konrad Hock, sie dazu ermuntert hatte. Ab 1935 bis zu ihrem Tod im Jahr 1966 verfasste sie ihre Aufzeichnungen in Form einer geistlichen Autobiographie. Ritzs Schriften sind – teilweise allerdings nur als Durchschrift – erhalten und werden im so genannten „Julitta-Archiv“ des Ordens in Würzburg gesammelt und veröffentlicht.

Ritz starb am 13. November 1966 und wurde auf dem Würzburger Hauptfriedhof beigesetzt. Am 21. Mai 1983 wurden die Gebeine erhoben, rekognostiziert und anschließend in der Mutterhauskirche der Erlörschwestern in Würzburg beigesetzt. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele setzte sich für die Verehrung der Ordensschwester ein. Er initiierte 1982 den Prozess zur Seligsprechung. Postulator für den Seligsprechungsprozess war in Rom Zygmunt Zimowski. Auf ihn folgte im Jahr 2002 Krzysztof Nykiel. In Deutschland ist – in der Nachfolge von Ildefons Dietz – seit 1993 der Pallottinerpater Heribert Niederschlag mit dem Amt des Postulators betraut. 2011 erkannte Papst Benedikt XVI. Ritz den „heroischen Tugendgrad“ zu.

(44 Zeilen/4918/1263; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Faire Geschenke für Weihnachten

Weltladen veranstaltet fairen Weihnachtsmarkt – Ausstellung und Verkauf von fair gehandelten Krippen und Weihnachtsschmuck – „Faire Elise“ und Schokonikolaus als beliebte Weihnachtssüßigkeiten

Würzburg (POW) Bunte Sternengirlanden aus Papier und Filz führen eine kleine Treppe hoch in die Galerie des Würzburger Weltladens. Hier oben tummeln sich farbenfrohe kleine Marias und Josefs aus Ton, Salzteig, Holz oder Filz. Eine Holzkrippe aus Indien zeigt die heilige Familie mit den Heiligen Drei Königen in geblühten Gewändern. Indianerschmuck und Indianergewänder tragen dagegen Maria und Josef in einer Krippe aus Ton aus Peru. „Wir wollen zeigen, dass es nicht nur traditionelle Krippen wie bei uns gibt, sondern auch bunte und kreative Krippen aus aller Welt“, sagt Maria Sauter, Geschäftsführerin des Weltladens. Bis Heiligabend, 24. Dezember, verkauft sie mit ihrem Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen Weihnachtsartikel, die in verschiedenen Ländern unter fairen Bedingungen produziert wurden.

„Ich habe das Gefühl, dass das Bewusstsein für fair gehandelte Ware gewachsen ist“, erklärt Sauter, die in den vergangenen Jahren einen leichten Anstieg der Nachfrage wahrgenommen hat. „Vielen ist es nicht mehr egal, unter welchen Bedingungen Kleidung und Lebensmittel hergestellt werden.“ Über Zwischenhändler wie GEPA, El Puente oder dwp beziehe der Weltladen seine Artikel und unterstütze somit stabile und langfristige Handelsbeziehungen etwa mit Asien, Lateinamerika und Afrika. Über den fairen Handel komme den Produzenten ein gerechter Lohn zu. Die Fair-Trade-Organisationen achten zudem darauf, dass Umweltbestimmungen eingehalten werden. Und bei Bedarf werden die Bauern vor Ort zu den Themen Anbau, Produktion und aktuelle Marktentwicklung beraten und geschult. „Außerdem betreiben wir auch hier vor Ort Bildungsarbeit, um die Idee des gerechten Handels zum Beispiel in Schulen und Kirchengemeinden bekannt zu machen“, erklärt Sauter.

In der Mitte des Weihnachtsmarktes steht ein Tisch mit prall gefüllten Körbchen. In einem liegen bunte Weihnachtskugeln aus Pappmaschee, in einem anderen Sterne aus Recyclingpapier. „Etwas eleganter sind die Sterne aus Capiz“, sagt Sauter und hält einen weißen Stern hoch. Die dünne Muschelschale verleihe den Flächen einen schimmernden Glanz. „Der herkömmliche Strohstern darf aber natürlich auch nicht fehlen.“ Auch bei der Herstellung von Baumschmuck, Zimmerdekoration und Weihnachtskrippen wurde von den Organisationen auf gerechte Bedingungen für die Produzenten und Handwerker geachtet, betont Sauter. Ein besonderes Highlight bei den Krippen sei in diesem Jahr eine Messing-Krippe aus Burkina Faso (Westafrika). Um die Figuren herzustellen, werde Messing in eine Tonhülle gegossen. Da der Tonmantel jedes Mal zerstört werden muss, um die Figur herauszubekommen, dauert die Herstellung mehrerer gleicher Figuren sehr lange. „Häufig verkauft werden aber eher die kleinen peruanischen Krippen aus Ton“, sagt Sauter. Aufgrund ihrer kleinen Größe eignen sich die Krippen gut als Weihnachtsgeschenk.

„Was auch gut geht sind Schals, Mützen und Socken, aber auch Keramik, Bambusschalen oder Handtücher aus Baumwolle“, erklärt Sauter. Zu den Klassikern gehöre jedoch nach wie vor die Schokolade in verschiedenen Formen und Geschmackssorten. „Die Leute fragen zur Weihnachtszeit explizit nach dem richtigen Nikolaus.“ Der GEPA-zertifizierte „richtige Nikolaus“ aus Schokolade trägt auf dem Kopf die Mitra und hält in der Hand den Bischofsstab. Der Schokonikolaus werde gerne zu Geschenken dazugelegt. Auch die „Faire Elise“ sei eine typische Süßigkeit zu Weihnachten. Den veganen Elisenlebkuchen aus fair gehandelten Zutaten gibt es seit 2014 in Würzburg.

Der Weltladen in der Würzburger Innenstadt, Plattnerstraße 14, hat montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 16 Uhr (an den Adventssamstagen bis 18 Uhr) geöffnet.

Rebecca Hornung (POW)

(38 Zeilen/4918/1248; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Helfer und Spender gesucht

Gemeinschaft Sant'Egidio plant Weihnachtsfeiern für alte, kranke und hilfsbedürftige Menschen

Würzburg (POW) Die Gemeinschaft Sant'Egidio sucht Helfer und Spender, die sie bei den Weihnachtsfeiern am ersten Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember, unterstützen. In diesem Jahr werde das Weihnachtsmahl an mehreren Orten in Würzburg gefeiert, teilt die Gemeinschaft mit. Eingeladen werden alte und kranke Menschen, Kinder und Menschen mit Behinderung, Menschen in unterschiedlichen Notsituationen, aber auch Menschen, die sich an die Gemeinschaft wenden und am Weihnachtsfest teilnehmen möchten. Auch sucht die Gemeinschaft in ihrem Aufruf Helfer für die Besuche am Vormittag des Heiligabend, 24. Dezember.

Weiterhin bittet die Gemeinschaft um Geschenke für die Gäste der Weihnachtsfeiern. Das können beispielsweise Mützen, Schals, Handschuhe, Fleece-Decken oder warme Socken sein, Taschenschirme, Bauch-/Gürteltaschen, Sporttaschen, Thermoskannen und -becher, Duschhandtücher, Taschenlampen, Kosmetikartikel, Zettelboxen, Foto-Bilderrahmen oder Stiftesets. Willkommen sind auch Kartenspiele, schöne Dosen für Kaffee, Tee oder Plätzchen, Wandkalender und Weihnachtssüßigkeiten. Für Kinder eignen sich Puppen, Spielzeugautos, Stofftiere, Lego, Playmobil, Memory, Kartenspiele, Schreibwaren, bunte Handtücher und Fleece-Decken, Handschuhe oder Socken. Die Geschenke sollten neu sein und einen Wert von rund zehn bis 20Euro haben.

Geschenke können ab Mittwoch 12. Dezember, bis Donnerstag, 20. Dezember, montags bis freitags jeweils von 16 bis 18 Uhr bei der Gemeinschaft Sant'Egidio, Schönthalstraße 6 in Würzburg, abgegeben werden. Auch Helfer zum Einpacken der Geschenke sind willkommen. Im Foyer steht außerdem ein Korb für Geschenkespenden bereit. Spenden für das Weihnachtsfest sind auf das Konto von Sant'Egidio bei der Liga Bank, IBAN DE71 7509 0300 0003 0299 99, Verwendungszweck „Weihnachten“, möglich.

Wer bei der Weihnachtsfeier oder den Weihnachtsbesuchen helfen möchte, kann sich ab Montag, 3. Dezember, beim „Weihnachtstelefon“ von Sant'Egidio unter der Telefonnummer 0931/3229436 melden. Das Telefon ist montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr besetzt. Ein Vorbereitungstreffen für die Helfer findet am Sonntag, 9. Dezember, um 15.30 Uhr in den Räumen von Sant'Egidio unter dem Titel „Advent und Weihnachten mit Sant'Egidio“ statt. Anschließend finden erste Vorbereitungen für das Weihnachtsmahl statt.

(24 Zeilen/4918/1239; E-Mail voraus)

„Streich die Vorurteile!“

Bündnis „Würzburg zeigt Schleife“ macht auf Vorurteile gegenüber Menschen mit HIV-Infektion aufmerksam

Würzburg (POW) Wenn am Samstagabend, 1. Dezember, wieder die große rote Schleife unterhalb der Würzburger Festung erstrahlt, ist das ein weithin sichtbares Zeichen für den Welt-Aids-Tag der Vereinten Nationen. Seit 1988 wird er am 1. Dezember begangen und fordert zur Solidarität mit Frauen und Männern auf, die sich mit dem HI-Virus infiziert haben oder an Aids erkrankt sind. Nach wie vor, so heißt es aus dem Bündnis „Würzburg zeigt Schleife“, gebe es große Wissenslücken und damit verbundene Vorurteile. Die Infektion selbst, das betont unter anderem Michael Koch, Leiter der Aids-Beratungsstelle Unterfranken, lasse sich medizinisch sehr gut behandeln. Rechtzeitig erkannt, müsse heute in der westlichen Welt niemand mehr an Aids sterben, sagt der Fachmann der Caritas. „Die Beratungsstelle der Caritas bietet einen Schnelltest an, das Landratsamt Würzburg einen Labortest“, erklärt Brigitte Hein vom Gesundheitsamt.

Gemeinsam mit Vertretern aus dem Bündnis „Würzburg zeigt Schleife“ wurden im Vorfeld des Welt-Aids-Tages Pappfiguren in Würzburger Einrichtungen und Geschäften aufgestellt. „Wir wollen damit auf Vorurteile aufmerksam machen und zum Nachdenken anregen“, erklärt Koch bei einer Aktion im Caritas-Kindergarten „Haus für Kinder Sankt Hildegard“. Eigentlich sei es kein Problem, mit einer HIV-Infektion beispielsweise als Erzieherin zu arbeiten, denn es gebe keine Ansteckungsgefahr in diesem Umfeld. „Wir müssen darüber informieren und mit den Menschen ins Gespräch kommen, denn fehlendes Wissen hält ausgrenzende Vorurteile am Leben“, sagt Claudia Schlör, Leiterin der Kita. Sie und ihr Team halten die Aktion für wichtig und fanden schnell die Zustimmung des Elternbeirates.

„Streich die Vorurteile!“, unter diesem Motto stehen Pappfiguren auch bei Zahnärzten, in Kliniken und in Supermärkten. Es spreche eigentlich nichts dagegen, mit einer HIV-Infektion als Arzt zu arbeiten oder mit Kunden und Lebensmitteln zu tun zu haben, erläutert Erhard Reiniger von terre des hommes. „Die Vorurteile, die es zu streichen gilt, erweisen sich als hartnäckig.“ Dr. Dieter Wenderlein von der Gemeinschaft Sant’Egidio ergänzt: „Unsere Vision für die Zukunft lautet: Menschen mit und ohne HIV leben entspannt und friedlich zusammen, beruflich und privat.“

Für Samstag, 1. Dezember, lädt die Aids-Beratungsstelle der Caritas gemeinsam mit der Pfarreiengemeinschaft Sanderau und dem Schwulesbischen Zentrum Würzburg zu einem ökumenischen Gottesdienst in die Würzburger Kirche Sankt Adalbero ein. Er beginnt um 18 Uhr und wird vom Popchor „Sotto Voce“ musikalisch gestaltet. Im Anschluss an den Gottesdienst ist ab etwa 19 Uhr Zeit zur Begegnung im Haus der Kirche. Die Aktionen zum Welt-Aids-Tag stehen in Würzburg unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Christian Schuchardt.

Weitere Informationen im Internet unter www.wuerzburg-zeigt-schleife.de, www.aidsberatung-unterfranken.de sowie www.landkreis-wuerzburg.de/Politik_Behörde/Gesundheitsamt/.

sescho (Caritas)

(31 Zeilen/4918/1237; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Aktuelles Lexikon

Rorate-Messe

(POW) Frühmorgens vor Sonnenaufgang, zum Teil auch abends, aber immer im Licht des Kerzenscheins und daher besonders stimmungsvoll: So werden an den Werktagen im Advent die Rorate-Messen gefeiert. Der Name dieser Gottesdienste kommt vom Anfang eines ins Lateinische übersetzten Verses aus dem Buch Jesaja (Jes 45,8). Dieser Text bildet den Anfang einer Antiphon, also eines Kehrverses, der in der katholischen Liturgie ein Psalmgebet rahmt. Der Text lautet: „Rorate caeli desuper, et nubes pluant iustum: aperiatur terra, et germinet Salvatorem“ (Tauet Himmel, von oben, ihr Wolken, regnet den Gerechten: Es öffne sich die Erde und sprosse den Heiland hervor). Wegen des Eröffnungsgesangs, der eben diesen Vers enthält, werden werktägliche Votivmessen zu Ehren der Gottesmutter Maria im Advent als Rorate-Messen bezeichnet. Ursprünglich wurden diese an den Samstagen, später auch an den anderen Werktagen des Advents und heute bis zum 16. Dezember gefeiert. Nach altem Brauch dient bei der Feier nur Kerzenschein als Lichtquelle. Die Flammen bringen in besonderer Weise die Sehnsucht nach der Ankunft Gottes in der Welt zum Ausdruck. Der Ursprung dieser besonderen Gottesdienste liegt sehr lange zurück. Forscher vermuten, dass bereits kurz nach der Ausbildung der Adventsliturgie erstmals Rorate-Gottesdienste gefeiert wurden. Als ein Beitrag zur Entstehung dieser Messfeiern gilt das Dogma „Maria als Gottesgebärerin“ aus dem Jahre 451. In Bayern sind erste Rorate-Messen am Ende des 15. Jahrhunderts nachgewiesen. Zum aktuellen Brauchtum rund um die Rorate-Messen gehört es neben der ausschließlichen Beleuchtung mit Kerzen, dass diese Gottesdienste möglichst früh gefeiert werden, während es draußen noch dunkel ist. Anschließend kommen alle Gottesdienstteilnehmer mit dem Priester noch zu einem gemeinsamen Frühstück zusammen.

mh (POW)

(19 Zeilen/4918/1256; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Adventsbotschaften von Bischof Dr. Franz Jung via Messenger

Würzburg (POW) Fragend, inspirierend und per Messenger geht Bischof Dr. Franz Jung mit den Gläubigen die diesjährige Adventszeit an. Am Vorabend der vier Adventssonntage verschickt das Bistum Würzburg die Impulse des Bischofs als Videonachricht über die Internetdienste WhatsApp und Telegram. In Bischof Jungs Botschaften geht es darum, die Zeit der Erwartung vor Weihnachten zu nutzen, um sich selbst zu hinterfragen. Zentrales Motiv sind der Weg und damit die Fragen nach der Ausrichtung des eigenen Lebens, nach Veränderung, nach Sehnsucht und dem Ziel. Wer die Adventsbotschaften des Bischofs abonnieren will, schickt über WhatsApp „Start“ an die Telefonnummer 01573/3459801 und fügt die Nummer des Bistums Würzburg auch den eigenen Kontakten hinzu. Wer die Impulse über Telegram beziehen möchte, abonniert einfach den Kanal telegram.me/bistumwue. Wer bereits Nutzer des regulären Messenger-Angebotes des Bistums Würzburg ist, bekommt die Nachrichten automatisch.

(10 Zeilen/4918/1258; E-Mail voraus)

Radio-Kirchenmagazin: Schöpfung bewahren heißt Klimaschutz

Würzburg (POW) Um Nachhaltigkeit, Klimaschutz und darum, welche spirituellen Aspekte darin zu finden sind, geht es im Kirchenmagazin der Radioredaktion des Bistums Würzburg am ersten Adventssonntag, 2. Dezember. Anlass ist der Beginn der Klimakonferenz der Vereinten Nationen am Montag, 3. Dezember, im polnischen Kattowitz. „Wüssten die Menschen, was sie brauchen, würden sie weniger verbrauchen“, erklärt der Kabarettist Dr. Eckart von Hirschhausen, dessen Standpunkt in zwei Beiträgen im Fokus steht. Auch zu Wort kommt der aus dem Bistum Würzburg stammende Linzer Moraltheologe Professor Dr. Michael Rosenberger. Er plädiert für eine neue, bewussteren Tier- und Umweltethik: „Wir müssen unseren Fleischkonsum um 75 Prozent reduzieren!“ Schließlich stellt ein besonderer Stadtrundgang durch Würzburg Alternativen für einen umweltbewussten, nachhaltigen Konsum vor. Sendetermine sind für Radio Charivari (Würzburg) und für Radio Primaton (Schweinfurt) 8 bis 10 Uhr. Außer über UKW und DAB+ sind die Sendungen auch als Livestream unter www.meincharivari.de oder www.radioprimateon.de zu empfangen.

(11 Zeilen/4918/1247; E-Mail voraus)

Neue Broschüre der Ackermann-Gemeinde

Würzburg (POW) Die Ackermann-Gemeinde in der Diözese Würzburg hat ihren Rundbrief „Unser nächster Ackermann“, Ausgabe 4/2018, herausgebracht. Er enthält unter anderem Berichte über die Tagung zum „Prager Frühling“ mit dem Bamberger Erzbischof Dr. Ludwig Schick, eine Reise nach Böhmen, die Konferenz über die zukünftige Entwicklung von Maria Stock/Skoky (Tschechien) und die Wallfahrt der Aussiedler und Vertriebenen zur Wallfahrtskirche „Maria im grünen Tal“ in Retzbach. Die neue Europäische Freiwillige Dominika Krejčová aus Mähren stellt sich vor. Zudem sind die kommenden Termine aufgelistet. So gibt es beispielsweise ein Offenes Weihnachtssingen am 23. Dezember im Hof des Würzburger Rathauses oder eine Wallfahrt nach Philippsdorf vom 12. bis 14. Januar 2019. Der Rundbrief ist erhältlich bei: Ackermann-Gemeinde Würzburg, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665310. Der Rundbrief kann auch im Internet unter www.ackermann-gemeinde.bistum-wuerzburg.de heruntergeladen werden.

(11 Zeilen/4918/1246; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Als Appell gegen die Todesstrafe: Festung wird grün beleuchtet

Würzburg (POW) Im Rahmen der Aktion „Cities for Life“ der Gemeinschaft Sant'Egidio wird die Würzburger Festung am Freitagabend, 30. November, mit grünem Licht angestrahlt. Weltweit beteiligen sich nach Angaben der Veranstalter mehr als 2000 Städte in mehr als 90 Ländern an dem Tag gegen die Todesstrafe. In Deutschland beteiligen sich etwa 250 Gemeinden, darunter Großstädte wie Berlin, Hamburg, Stuttgart, Bremen, Köln, Leipzig und Hannover. Neben besonderer Beleuchtung bekannter Gebäude finden Konferenzen, Dichterlesungen, schulische Projekte und Unterschriftensammlungen statt, die alle dazu dienen, ein Zeichen für die universale Abschaffung der Todesstrafe zu setzen. In 58 Ländern ist die Todesstrafe noch immer Praxis. Erstmals fand die Kampagne im Jahr 2002 statt. Sant'Egidio gibt an, bislang mit der 1998 initiierten Unterschriftenkampagne für eine Aussetzung der Todesstrafe rund sechs Millionen Unterzeichner gefunden zu haben. Für den Aktionstag wurde der 30. November gewählt, weil an diesem Termin im Jahr 1786 das Großherzogtum Toskana als erster Staat der Welt Folter und Todesstrafe abschaffte. Nähere Informationen im Internet unter nodeathpenalty.santegidio.org/en.apsx.

(12 Zeilen/4918/1238; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Münsterschwarzacher Mönche begleiten durch den Advent

Münsterschwarzach (POW) Ein Adventskalender mit Texten der Mönche aus der Benediktinerabtei Münsterschwarzach stimmt auch in diesem Jahr wieder spirituell auf Weihnachten ein. Der tägliche Impuls soll die wöchentlichen Videos ergänzen, die bereits seit Mitte November auf dem YouTube-Kanal des Vier-Türme-Verlags laufen. Der Adventskalender ist ab dem 1. Dezember unter www.impulse.abteimuensterschwarzach.de abrufbar. Das bisherige tägliche Format zur Benediktsregel wird während der Adventszeit pausiert und nach Weihnachten fortgeführt. Auf der Videoplattform YouTube begleitet Pater Zacharias Heyes auf dem Kanal des Vier-Türme-Verlags seit dem 11. November, dem traditionellen Start der sogenannten Adventsfastenzeit, die Zuschauer mit Tipps und Infos zur Advents- und Weihnachtszeit. So wird er in den kommenden Wochen unter anderem erklären, was die vier Adventssonntage eigentlich bedeuten.

(10 Zeilen/4918/1255; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Johannes Markert wird 92 Jahre alt

Bad Bocklet/Güntersleben/Lohr am Main (POW) 92 Jahre alt wird am Dienstag, 18. Dezember, Pfarrer i. R. Johannes Markert, langjähriger Pfarrer von Güntersleben und Lohr-Sendelbach. Markert wurde 1926 in Holzhausen geboren. Bischof Dr. Julius Döpfner weihte ihn am 22. Juli 1951 in Würzburg zum Priester. Seine Kaplansjahre verbrachte Markert in Wiesenfeld, Marktbreit und Bad Kissingen. 1955 wurde er Pfarrverweser in Jesserndorf, ein Jahr später dort Pfarrer. Dekanatsjugendseelsorger war Markert von 1955 bis 1963 im Dekanat Ebern und anschließend bis 1968 im Dekanat Lohr. 1963 wechselte er nach Lohr-Sendelbach und wirkte dort 20 Jahre. Während seiner Zeit in Sendelbach wurde 1968 das Pfarrheim und von 1969 bis 1971 die Pfarrkirche gebaut. 14 Jahre war er auch Bezirkspräsident der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Von 1974 bis 1983 war er zudem stellvertretender Dekan des Dekanats Lohr. Ab 1983 bis 1996 betreute Markert die Pfarrei Güntersleben und war gleichzeitig Schulbeauftragter für das Dekanat Würzburg-rechts des Mains und 1992 auch Stellvertreter des Dekans. Seit 1996 ist Markert im Ruhestand, den er in Bad Bocklet verbringt. Dort hatte er auch einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Heiliges Kreuz, Bad Bocklet“. Als Mitglied der Schönstattbewegung war Markert unter anderem Kursführer seiner Priestergemeinschaft und über viele Jahre Vorsitzender des Schönstattwerks der Diözese Würzburg.

(15 Zeilen/4918/1264)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Langjährige MAV-Vorsitzende Rita Metzger wird 70

Veitshöchheim (POW) Rita Metzger, langjährige Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV) der Diözese Würzburg und ehemalige Geschäftsführerin des Diözesanverbands Würzburg der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), wird am Donnerstag, 6. Dezember, 70 Jahre alt. Metzger wurde 1948 als jüngstes von sieben Kindern in Frickenhausen am Main geboren. Von 1966 bis 1974 war sie Sekretärin bei der Katholischen Landvolkbewegung (KLB). Anschließend wechselte sie 1975 zum Diözesanverband der KAB in Würzburg. Dort wirkte sie ab 1976 als Geschäftsführerin, bis sie im Juni 2012 in den Ruhestand eintrat. Neben ihrem beruflichen Wirken engagierte sich Metzger ehrenamtlich. 1970 war sie an der Gründung des Personalrats in der Diözese Würzburg beteiligt und Mitglied des Personalrats. Ab 1973 war sie Schriftführerin im Personalrat, von 1985 bis 1991 und von 1994 bis 2008 Vorsitzende der MAV. Zudem war sie lange Jahre als Vorsitzende des Sachausschusses Berufs- und Arbeitswelt im Diözesanrat aktiv. Auch heute ist Metzger noch aktiv für die Interessen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern: Sie ist Vorsitzende des KAB-Personalrätekreises Würzburg und stellvertretende Vorsitzende des KAB-Bildungswerks in der Diözese Würzburg. Da das Reisen ihr stets große Freude bereitete, organisiert sie für das KAB-Bildungswerk jährlich eine Studienfahrt für (Jung-)Senioren.

(15 Zeilen/4918/1270; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Stefan Redelberger wird Pfarrer von Urspringen, Karbach und Birkenfeld

Schweinfurt (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Stefan Redelberger (55), Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Oberer Sinngund, Wildflecken“, mit Wirkung vom 1. Dezember 2018 zum Pfarrer auf sechs Jahre ernannt und ihm die Pfarreien Urspringen, Karbach und Birkenfeld sowie die Kuratien Ansbach und Roden verliehen. Damit ist er Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Maria – Patronin von Franken, Urspringen“. Redelberger wurde 1963 in Mannheim geboren. 1982 legte er am Würzburger Riemenschneider-Gymnasium das Abitur ab und studierte anschließend in Würzburg und Luzern Theologie. In Kirchlauter wirkte er als Diakon. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 23. Februar 1991 im Kiliansdom in Würzburg zum Priester. Kaplan war Redelberger in Kirchlauter, in Würzburg-Heiligkreuz, am Luitpoldkrankenhaus in Würzburg und in Aschaffenburg-Sankt Michael. 1992 ernannte ihn Bischof Scheele auch zum Geistlichen Beirat der Bewegung „pax christi“ in der Diözese Würzburg. 1995 übernahm Redelberger die Pfarreien Geiselbach und Kleinkahl. 1998 wurde er zusätzlich mit der Seelsorge in Oberwestern betraut, gleichzeitig aber als Pfarrer von Kleinkahl verpflichtet. 2000 wurde er zudem zum Dekanatsbeauftragten für Liturgie und Kirchenmusik im Dekanat Alzenau ernannt. Als Krankenhausseelsorger wechselte Redelberger 2002 an das Rhön-Klinikum in Bad Neustadt. 2004 wurde er zudem Vorsitzender des Bonifatiuswerks der deutschen Katholiken im Bistum Würzburg. 2005 wurde Redelberger Pfarrer von Schweinfurt-Maria Hilf, 2008 auch von Schweinfurt-Sankt Anton. 2006 übernahm er außerdem die Aufgabe als Präses des Ortsverbands Schweinfurt-Maria Hilf der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Von 2008 bis 2010 war er zudem Geistlicher Beirat des Sozialdiensts katholischer Frauen (SkF) in Schweinfurt. Von 2008 bis 2014 war er Dekanatsbeauftragter für Caritas für das Dekanat Schweinfurt-Stadt. Von Juli 2014 bis zur Gründung der Stadtpfarrei Schweinfurt am 25. Mai 2017 war Redelberger Dekan des Dekanats Schweinfurt-Stadt. Er ist Mitglied der Priestergemeinschaft „Jesus Caritas“. Von September 2016 bis November 2017 war er zudem Pfarradministrator von Schweinfurt-Christkönig und Schweinfurt-Sankt Josef. Im Anschluss an eine Sabbatzeit wurde Redelberger im September 2018 Pfarradministrator von Oberbach, Wildflecken und Riedenberg. Die Ernennung zum Pfarrer auf sechs Jahre erfolgt gemäß dem Allgemeinen Dekret der Deutschen Bischofskonferenz zu Canon 522 des Kirchlichen Gesetzbuchs (CIC). Demnach können Pfarrer für eine bestimmte Dauer ernannt werden, mindestens aber für sechs Jahre.

(27 Zeilen/4918/1252; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer Wolfgang Bier wechselt von Militärseelsorge nach Würzburg

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Wolfgang Bier (61), bisher Leiter des Deutschen Katholischen Militärpfarramts Belgien/Frankreich, mit Wirkung vom 1. November 2018 unter Beibehaltung des Titels „Pfarrer“ zum Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Heidingsfeld sowie in der Pfarrei Würzburg-Sankt Bruno ernannt. Bier wurde 1957 in Würzburg geboren und empfing im Anschluss an das Theologiestudium im Spätberufenenseminar Lantershofen am 29. Januar 1994 durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Würzburger Kiliansdom die Priesterweihe. Danach wirkte er als Kaplan in Frammersbach, Hofheim sowie in Höchberg-Sankt Norbert. 1996 wurde er Vicarius Substitutus in Bad Neustadt-Sankt Konrad. 1997 verlieh Bischof Scheele Bier die Pfarreien Fladungen, Brücks, Oberfladungen, Rüdenschwinden sowie die Kuratie Leubach. 2000 wechselte Bier in die Militärseelsorge für Veitshöchheim, Kilsheim und Ebern. Vorübergehend war er von September bis November 2000 zudem Kuratus von Hammelburg-Christkönig. Von 2002 bis 2004 war Bier für die Militärseelsorge im Kosovo freigestellt. 2008 wechselte als Leiter auf das Katholische Militärpfarramt Geilenkirchen. 2014 übernahm Bier die Leitung des Deutschen Katholischen Militärpfarramts Belgien/Frankreich.

(13 Zeilen/4918/1260; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeindereferentin Bigge auch in der Klinikseelsorge

Frammersbach/Lohr am Main (POW) Petra Bigge (53), bisher Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Effata, Frammersbach“, ist seit dem 1. September 2018 in Frammersbach und der Klinikseelsorge am Klinikum Main-Spessart mit Schwerpunkt im Gesundheitszentrum Lohr eingesetzt. Bigge wurde 1965 in Wickede-Wimbern geboren. Nach der Ausbildung als Beamtin im mittleren Dienst in der Finanzverwaltung am Finanzamt Arnsberg arbeitete sie von 1984 bis 1987 im erlernten Beruf. In dieser Zeit arbeitete sie sechs Monate lang als Missionarin auf Zeit. Von 1987 bis 2011 war Bigge Steyler Missionarin. In dieser Zeit absolvierte sie in der Erzdiözese Berlin die Ausbildung zur Gemeindereferentin. Zudem wirkte sie fünf Jahre als Gesundheitsarbeiterin in Brasilien und war Diözesanreferentin bei Missio in Magdeburg. Außerdem wirkte sie drei Jahre im Südsudan und ein Jahr als Missionssekretärin in Rom. Seit 2011 ist Bigge Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Effata, Frammersbach“.

(10 Zeilen/4918/1269; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bracharz-Streib und Heppel auch in Sankt Burkard tätig

Würzburg (POW) Pastoralreferentin Eva Bracharz-Streib (62) und Pastoralassistentin Katharina Heppel (30), beide in der Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth, Würzburg“ eingesetzt, wirken seit dem 1. Dezember auch in der Pfarrei Würzburg-Sankt Burkard.

Eva Bracharz-Streib wurde 1956 in Würzburg geboren. Nach dem Theologiestudium in ihrer Heimatstadt Würzburg und in Wien sowie einer Familienzeit, die sie in Düsseldorf verbrachte, war sie zunächst ab 1993 in Aschaffenburg-Gailbach als Pastoralassistentin tätig. 1998 wurde sie Pastoralreferentin und wechselte nach Glattbach und Johannesberg. Seit 2009 wirkt Bracharz-Streib in der Würzburger Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth“ im Stadtteil Zellerau. Im Bereich Spiritualität und Geistliche Begleitung erwarb sie zudem Zusatzqualifikationen. Bracharz-Streib ist verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern.

Katharina Heppel wurde 1988 in Ochsenfurt geboren. Nach dem Abitur am Gymnasium Marktbreit studierte sie an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg für Lehramt an Grundschulen sowie ab 2010 „Theologische Studien“ und schloss im Jahr 2013 mit dem Ersten Staatsexamen sowie dem Bachelor of Arts ab. Nach dem Studium arbeitete Heppel zunächst als Nachhilfelehrerin bei der Schülerhilfe Würzburg. Von 2013 bis 2016 war sie als Religionslehrerin im Kirchendienst an der Matthias-Ehrenfried-Volksschule Rimpf, an der Grundschule Theilheim sowie an der Goethe-Kepler-Grundschule in Würzburg tätig. Zugleich studierte sie von 2013 bis 2015 Katholische Theologie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und schloss mit dem Magistra Theologiae ab. Parallel absolvierte sie bis Juli 2016 eine studienbegleitende Ausbildung im Zentrum für Theologiestudierende und zukünftige Pastoralreferenten und -innen (ZThPR). Seit September 2016 ist Heppel Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth, Würzburg“. Sie ist verheiratet.

(21 Zeilen/4918/1268; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Lutz wechselt in PG „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth, Würzburg“ sowie die Pfarrei Würzburg-Sankt Burkard

Würzburg (POW) Jessica Lutz (33), zuletzt Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Burkard – Sankt Bruno, Würzburg“, ist seit 1. Dezember 2018 Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth, Würzburg“ und der Pfarrei Würzburg-Sankt Burkard. Lutz wurde 1985 in Erlenbach am Main geboren. Sie begann 2008 als Gemeindeassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Gemeinsam unterwegs – Ebern – Unterpreppach – Jesserndorf“. 2010 wurde sie Gemeindereferentin. 2011 wurde Lutz Regionaljugendseelsorgerin für Stadt und Landkreis Würzburg und Dekanatsjugendseelsorgerin für das Dekanat Würzburg-links des Mains. Seit 2015 wirkt sie in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Burkard – Sankt Bruno, Würzburg“.

(8 Zeilen/4918/1266; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pastoralreferentin Bauer verlässt Arnstein

Karlstadt/Arnstein (POW) Stefanie Bauer (41), mit jeweils halber Stelle Pastoralreferentin in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg (ohne Filiale Haslbach der Pfarrei Wiesenfeld)“ einerseits sowie der Pfarreiengemeinschaft „Um Maria Sondheim, Arnstein“ andererseits, wirkt ab 1. Januar 2019 mit voller Stelle in den beiden Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg, Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“. Bauer wurde in Bad Neustadt geboren und stammt aus Münnerstadt. Von 1997 bis 2002 studierte sie katholische Theologie in Würzburg, von 1999 bis 2003 zusätzlich auch für das Lehramt an Hauptschulen. Außerdem nahm sie an der Ausbildung im Zentrum für Pastoralassistenten in Würzburg teil. Nach dem Pastorkurs mit Einsatz in Thüngersheim wurde sie 2004 Pastoralassistentin in Leidersbach, Ebersbach, Roßbach und Volkersbrunn. 2008 wurde Bauer Pastoralreferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Maria im Grund, Leidersbach“. Von 2009 bis 2013 wirkte sie mit jeweils halber Stelle in der Pfarreiengemeinschaft „Maria im Grund, Leidersbach“ sowie als Dekanatsjugendseelsorgerin im Dekanat Obernburg. Von 2010 bis 2017 war sie zudem Dekanatsbeauftragte für das Dekanatsamt Jugend und Schule im Dekanat Obernburg. Als Pastoralreferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Christus der Weinstock, Erlenbach“ und Dekanatsjugendseelsorgerin im Dekanat Obernburg wirkte sie ab 2013. 2017 wechselte Bauer in die Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Um Maria Sondheim, Arnstein“. Seit September 2018 wirkt sie mit jeweils halber Stelle als Pastoralreferentin in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg (ohne Filiale Haslbach der Pfarrei Wiesenfeld)“ sowie der Pfarreiengemeinschaft „Um Maria Sondheim, Arnstein“. Bis Ende 2024 ist sie zudem zur Stellvertreterin des Kirchenverwaltungsvorstands für Karlburg-Sankt Johannes der Täufer bestellt. Bauer ist verheiratet.

(20 Zeilen/4918/1267; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Noch wenige Plätze bei „Nachts im Museum“ am Nikolaustag

Würzburg (POW) Für die Veranstaltung „Nachts im Museum am Nikolaustag“ am Donnerstag, 6. Dezember, um 17 Uhr im Würzburger Museum am Dom sind noch einige wenige Plätze frei. Kinder ab sechs Jahren und ihre Eltern erkunden das Museum beim Schein von Taschenlampen. Dabei lassen sie sich überraschen, welche Geschichten die Bilder und Skulpturen erzählen. Eine Familienkarte für zwei Erwachsene mit Kindern kostet sechs Euro, ein Erwachsener mit Kindern zahlt drei Euro. Dazu kommt pro Person jeweils ein Euro Führungsentgelt. Die Teilnehmerzahl ist auf 35 Personen begrenzt. Anmeldung unter Telefon 0931/38665600. Für Senioren wird am Mittwoch, 5. Dezember, um 14 Uhr ein „Seniorenführung-Spezial in der Adventszeit“ angeboten. Die Adventszeit schenke eine andere Sicht auf die Dinge, heißt es in der Ankündigung. Inspiriert davon, stellt Kunsthistorikerin Julia Pracher ausgewählte Kunstwerke vor. Diese Führung wird in Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung der Stadt Würzburg angeboten. Die Teilnahme kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt.

(11 Zeilen/4918/1259; E-Mail voraus)

Gemeinschaft Sant'Egidio feiert 50. Jubiläum

Würzburg (POW) Am Montag, 3. Dezember, lädt die Gemeinschaft Sant'Egidio um 18 Uhr zu einem festlichen Dankgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung in die Würzburger Seminarkirche Sankt Michael ein. Anlass ist das 50-jährige Bestehen der Gemeinschaft, die 1968 in Rom gegründet wurde. „Sie will gemeinsam mit Freunden und Wegbegleitern Gott danken für seinen Schutz in ihrem Einsatz für die Armen, für Frieden und Versöhnung in Konflikten sowie für Ökumene und interreligiösen Dialog“, heißt es in der Einladung.

(6 Zeilen/4918/1240; E-Mail voraus)

„Gottseidank“-Gottesdienst in der Jugendkirche Würzburg

Würzburg (POW) Zu einem „Gottseidank“-Gottesdienst lädt die Kirchliche Jugendarbeit (kja) der Diözese Würzburg am ersten Adventssonntag, 2. Dezember, um 19 Uhr in die Jugendkirche im Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1 in Würzburg, ein.

(3 Zeilen/4918/1251; E-Mail voraus)

Advent im Museum am Dom: „SinnShopping“ und Führung

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „SinnShopping“ findet am ersten Adventssamstag, 1. Dezember, um 13.30 Uhr eine Führung im Museum am Dom in Würzburg statt. Man wolle die Möglichkeit bieten, im Adventstrubel bewusst einen Moment der Ruhe und des Innehaltens zu finden, erklärt Michael Koller, kommissarischer Leiter der Museen der Diözese Würzburg. Interessierte erwartet eine „inspirierende Kunstbetrachtung für Herz, Sinn und Verstand“, heißt es in der Ankündigung. Im Mittelpunkt stehen Kunstwerke von Jehuda Bacon. Die Führung dauert circa 30 bis 40 Minuten und kostet pro Person drei Euro. Außerdem wird am ersten Adventssonntag, 2. Dezember, um 15 Uhr eine Führung durch die Sonderausstellung „Strahlkraft – Silberfiguren für die Heiligen“ angeboten. Die Ausstellung präsentiert Glanzstücke der sakralen Silberschmiedekunst. Die Teilnahme kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt. Der Domschatz Würzburg im Würzburger Kiliansdom ist am ersten Adventssamstag, 1. Dezember, geschlossen.

(11 Zeilen/4918/1245; E-Mail voraus)

Aachener Domorganist spielt Orgelkonzert zum ersten Advent

Würzburg (POW) Der Aachener Domorganist Professor Michael Hoppe eröffnet am ersten Adventssamstag, 1. Dezember, um 16 Uhr die Reihe der adventlichen Orgelkonzerte im Würzburger Kiliansdom. Der Domorganist am Hohen Dom zu Aachen ist mit Toccata und Fuge von Johann Ludwig Krebs an der Klais-Orgel zu hören. Zudem lässt er drei Improvisationen über die adventlichen Lieder „O Heiland, reiße die Himmel auf“, „O komm, o komm Emmanuel“ und „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ erklingen. Spätromantisch feierlich wird es mit Gabriel Piernés Cantilène aus op. 29. Den Abschluss des Konzerts bildet die Symphonie Nr. 5 von Charles-Marie Widor, das bekannteste Werk des französischen Komponisten. Karten zum Stückpreis von acht Euro, ermäßigt sechs Euro, sind im Vorverkauf bei der Dom-Info, Domstraße 40, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38662900, und an der Konzertkasse erhältlich. Weitere Termine der Reihe sind jeweils um 16 Uhr: Samstag, 8. Dezember, Martin Sonnen (Korschenbroich), Samstag, 15. Dezember, Nikolaikantor Jürgen Wolf (Leipzig) sowie am Samstag, 22. Dezember, Benefizkonzert mit Domorganist Professor Stefan Schmidt, Teresa Schmid (Sopran) und Charlotte Schmidt-Berger (Oboe).

(13 Zeilen/4918/1243; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Wochenende für Alleinerziehende: „Ich bin doch keine Maschine“

Bad Königshofen (POW) Unter der Überschrift „Ich bin doch keine Maschine“ steht ein Wochenende für Alleinerziehende und ihre Kinder von Freitag bis Sonntag, 15. bis 17. Februar 2019, im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen. Manchmal fühle man sich wie in einem Hamsterrad, schreibt das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg. Der Titel der Veranstaltung stammt aus einem Lied des Sängers Tim Bendzko. Damit spreche er eine uralte und zugleich hochaktuelle Sehnsucht aus. An diesem Wochenende sollen sich die Teilnehmerinnen von der Botschaft dieses Liedes und der frohen Botschaft der Bibel begleiten lassen. Für Kinder gibt es ein eigenes Programm. Referentin ist Sybille Daňková, Diplom-Musikpädagogin, geistliche Begleiterin und Bibliodramaleiterin. Das Bischöfliche Ordinariat Würzburg unterstützt Familien, die an religiösen Familienbildungswochenenden teilnehmen. Die Teilnahme kostet für Alleinerziehende mit Kindern 80 Euro (zuschussberechtigt 55 Euro), Einzelpersonen zahlen 95 Euro. In der Kursgebühr enthalten sind auch die Übernachtungen mit Vollpension. Anmeldung bis Donnerstag, 10. Januar, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/4918/1253)